

Spital-Finanzlage unterscheidet sich sehr

Viele Schweizer Spitäler zehren stark von ihrem Eigenkapital. In Nid- und Obwalden, Uri und Luzern ist die Situation sehr uneinheitlich.

Franziska Herger

Das Eigenkapital zahlreicher Schweizer Spitäler sinkt, hauptsächlich aufgrund von unterdurchschnittlicher Profitabilität. Dies zeigt eine neue Studie des Beratungsunternehmens PricewaterhouseCoopers (PwC). Für die Studie wurden 44 Schweizer Akutspitäler untersucht, darunter das Kantonsspital Nidwalden, das Kantonsspital Uri und das Luzerner Kantonsspital. In einzelnen Fällen sind die Eigenkapitalquoten laut Studie bedrohlich tief gesunken. «In den nächsten Monaten und Jahren sind einige Sanierungsfälle zu erwarten.» Denn während eine hohe Eigenkapitalquote auf finanzielle Stabilität hindeutet, verschlechtert eine niedrige die Verschuldungskapazität.

Die Eigenkapitalquote bezeichnet den Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital, also an der Bilanzsumme. Der Durchschnittswert der 2018 untersuchten Spitäler beträgt 43 Prozent. Die Studienautoren erachten eine Eigenkapitalquo-

te von 40 Prozent als gut, eine unter 20 Prozent sei kritisch, sprich berge Konkurs- oder Sanierungsgefahr. Wie steht es in den Spitälern von Ob- und Nidwalden und den umliegenden Kantonen um das Eigenkapital?

89
Prozent am
Kantonsspital
Nidwalden

51
Prozent am
Luzerner
Kantonsspital

33
Prozent am
Kantonsspital
Uri

9
Prozent am
Kantonsspital
Obwalden

te von 40 Prozent als gut, eine unter 20 Prozent sei kritisch, sprich berge Konkurs- oder Sanierungsgefahr. Wie steht es in den Spitälern von Ob- und Nidwalden und den umliegenden Kantonen um das Eigenkapital?

Nidwalden top, Uri zufrieden

Die Studie geht auf die Zahlen der einzelnen untersuchten Spitäler nicht ein. Eine Nachfrage beim Kantonsspital Nidwalden ergibt, dass sich dieses in Sachen Eigenkapital keine Sorgen machen muss. Die Quote per Ende 2018 lag wie bereits im Vorjahr bei 89 Prozent. Man habe das Eigenkapital in den letzten Jahren stets äufnen können, sagt Spitaldirektor Urs Baumberger. «Damit haben wir genügend Mittel für Investitionen, etwa in die Infrastruktur.» Daran werde sich auch nichts ändern, wenn das Kantonsspital Nidwalden 2021 im Zuge des Zusammenschlusses mit dem Luzerner Kantonsspital zur gemeinnützigen AG wird. «Die Strukturen sind im Aktionärsbindungsver-

trag so vorgegeben, dass wir auch in Zukunft agil bleiben.»

In Uri sind die Zahlen tiefer, doch Fortunat von Planta, Direktor des Kantonsspitals (KSU), ist zufrieden. Die Eigenkapitalquote per Ende 2018 betrug 33 Prozent, ein Anstieg von 8,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. «Wir hatten letztes Jahr mit einem Plus von 1,5 Millionen Franken aufgrund sehr vieler Grippefälle ein sehr gutes Jahresergebnis», begründet von Planta die Zunahme. Das neue Spitalgesetz, das seit 2018 in Kraft ist, sieht explizit vor, dass das KSU Eigenkapital aufbauen können muss, indem es allfällige Gewinne behalten kann, bis das Eigenkapital 20 Prozent des Jahresumsatzes erreicht.

Der Um- und Neubau des Kantonsspitals Uri für 121 Millionen Franken, der im Frühling startete, werde sich langfristig nicht negativ auf das Eigenkapital auswirken. Vielmehr werde sich dieses gemäss Businessplan mittelfristig leicht erhöhen, so der Direktor. «Die Produktivitätssteigerung durch den Neu-

bau kann die höhere Miete für die Spitalgebäude kompensieren. Wir gehen zum Beispiel von fünf auf zwei Bettenstationen zurück.»

Sinkende Quote in Obwalden

Das Eigenkapital des Kantonsspitals Obwalden ist zwischen 2017 und 2018 von 5,4 auf 1,4 Millionen Franken gesunken. Die Eigenkapitalquote lag laut Geschäftsbericht per Ende 2018 bei 9 Prozent, gegenüber 29 Prozent im Vorjahr. Grund sei die Streichung des entsprechenden Standortbeitrags im Jahr 2017 bei der gleichzeitigen Verrechnung einer Miete von 3,5 Millionen Franken, sagt Spital-CEO Andreas Gattiker.

Doch die Eigenkapitalquote spiele für das Kantonsspital Obwalden keine Rolle. «Anders als die allermeisten der in der Studie untersuchten Akutspitäler sind wir unselbstständig, ohne eigenständige Bilanz oder Anlagevermögen. Wir sind – anders als die Kantonsspitäler Nidwalden und Uri – eine Abteilung des

Luzern machte Taucher

Die Eigenkapitalquote des Luzerner Kantonsspitals lag Ende vergangenen Jahres mit 51 Prozent deutlich tiefer als im Vorjahr (62 Prozent). Dies ist laut dem Finanzbericht die Folge einer Zunahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten, die «so zu erwarten war». Die Einführung von SAP im Jahr 2018 hatte zu einer Verzögerung der Rechnungsstellung geführt. Im Verlaufe von 2019 wurde der Rückstand aus dem verzögerten Rechnungsversand abgebaut, wodurch auch die kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten «erheblich abnehmen», so der Bericht. (fhe)

Kantons. Die Spitalgebäude gehören, wie auch in Uri, dem Kanton, weshalb sie in der Bilanz nicht erscheinen. Damit ist die Eigenkapitalquote wenig aussagekräftig und kaum mit derjenigen anderer Spitäler zu vergleichen.»

Wetter erschwert den Saisonstart auf der Klewenalp

30 Zentimeter Schnee liegen zurzeit im Skigebiet – die Verantwortlichen hoffen nun auf Schneefall bis Weihnachten.

Petrus lässt die Gäste und Verantwortlichen der Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG noch zappeln. Eigentlich wäre für heute der Start in die Wintersaison geplant gewesen. Doch wegen der erwarteten, unter Umständen recht heftigen Windböen erfolgt der Start nun halt in Raten. Heute fahren die Gondel- und Luftseilbahn, Schlittel- und Skibetrieb gibt es noch keinen. Auf ihre Kosten kommen also erst die Winterwanderer und Erholungssuchenden. Das gesamte Wegnetz ist gut begehbar. Der Grossteil der Gastronomie-Betriebe öffnet heute die Türen.

Ab morgen Sonntag soll es dann aber auch für die Wintersportler losgehen, sofern das Wetter den Verantwortlichen nicht doch noch einen Strich durch die Rechnung macht. «Wir nehmen die Skilifte Klewenboden, Junior und den Sessellift Ängi in Betrieb. Dort hat es genug Schnee», erklärt Roger Joss, Geschäftsführer der Bahnen. Momentan liegen rund 30 Zentimeter Schnee im Gebiet.

Den Weihnachtswunsch von Roger Joss kann man sich deshalb selbst ausmalen: «So viel

Schnee, dass wir über die Festtage an Weihnachten alle Pisten in Betrieb haben.» Das sei entscheidend für das Geschäft mit den Tagesgästen. «Gut gelaufen ist es aber mit den Übernachtungsbuchungen. Für die Wintersaison sind wir an den Wochenenden schon fast ausgebucht», freut sich Joss.

Dynamische Preise mit Obergrenze

Zum ersten Mal kommt in dieser Wintersaison bei den Bergbahnen Beckenried-Emmetten eine Art dynamisches Preissystem im Internet zur Anwendung. Der Tageskarten-Kassenpreis für Erwachsene bleibt dagegen unverändert bei 51 Franken und kann nie höher steigen, ist also nicht variabel. Neu gibt es aber Frühbucher-Preise, wenn man online Tageskarten kauft. Diese beginnen bei 29 Franken. «Beim Preisanstieg bis auf 51 Franken spielen verschiedene Parameter wie Nachfrage, Buchungszeitpunkt, Wochentag oder Saisonalität eine Rolle», erklärt Geschäftsführer Roger Joss. Der Frühbucher-Rabatt gilt übrigens auch für Mehrtageskarten. Da-



Auf der Klewenalp beginnt dieses Wochenende die Wintersaison.

Bild: PD

mit unterscheidet sich das System wesentlich von Orten wie beispielsweise Saas Fee, das mit dynamischen Preisen grosse Verluste eingefahren hat. «Wir

haben unser System aufgrund von Tests im Sommer eingeführt. Natürlich überprüfen wir unsere Preisstrategie ständig und sind nun aufgrund des posi-

tiven Sommer-Tests auf dem richtigen Weg», so Roger Joss weiter. Man sei überzeugt, dass das Modell erfolgreich sein werde. «Wir wollen Anreize schaf-

fen, um unsere Gäste an Tagen mit geringerer Nachfrage vermehrt anzuziehen. Sie bekommen dann die gleiche Leistung zu einem tieferen Preis.»

Speziell im Fokus der Bergbahnen stehen die Familien. Tatsächlich kann die Region wegen der einfachen Erreichbarkeit direkt an der Autobahn A2 punkten. Für zwei Erwachsene mit ihren eigenen Kindern im Alter von 6 bis 15 Jahren gibt es Familienbillette zum Pauschalpreis von 145 Franken. Inbegriffen sind vier einfache Mittagessen.

Neuigkeiten gibt es auch im Bereich der Parkmöglichkeiten. An der Talstation Emmetten stehen 143 Parkplätze in der neuen Einstellhalle zur Verfügung. Die Parkplätze in Emmetten und Beckenried werden nun bewirtschaftet. Die Tagespauschale beträgt 5 Franken, die Registrierung erfolgt über die Autonummer via App oder direkt an den Parkingkassen.

Philipp Unterschütz

Hinweis
Infos und Ticketbuchungen:
www.klewenalp.ch

ANZEIGE

MIGROS und 52 Geschäfte

Sonntags-Verkauf
15. und 22. Dezember
10 bis 17 Uhr

Zauberhaftes Einkaufsvergnügen

Mehr zu unseren Weihnachtsattraktionen unter www.laenderpark.ch



länderpark

Das Einkaufszentrum in Stans